

Die Ausstellung zeitgenössischer Kunstschaffender wird vor allem im neuen Schloss gezeigt, aber auch im Garten gibt es Installationen.

Foto: Vincent N. von Wattenwyl

Wo Schlossherr-schaften zu Kunstgärtnern werden

Das Schloss Oberdiessbach wird erstmals Schauplatz einer Ausstellung mit Gegenwartskunst, bei der vierzehn Künstlerinnen und Künstlern aus allen Breitengraden mitwirken. Für «Hot/Cold – Dry/Wet: On Art and Latitude» sind einige vor Ort, und sogar die Familie von Wattenwyl legt künstlerisch Hand an.

von Patrick Schmed

OBERDIESSBACH Es gibt Kunstwerke, bei denen kommt das Blut in Wallung, bei anderen läuft es den Betrachterinnen und Betrachtern eiskalt den Rücken runter, und auch ein trockenes Schlucken oder schwitzige Hände lassen sich beobachten, wenn Kunst das Publikum nicht kaltlässt. Die Ausstellung «Hot/Cold – Dry/Wet: On Art and Latitude» spielt bewusst mit diesen Gegensätzen und das aus gutem Grund. Der Theologe und Arzt Johann Hasler, der 1548 in Oberdiessbach geboren wurde, verfolgte die Theorie, dass die Breitengrade einen Einfluss auf die Körpertemperatur haben. Seine Theorie ist zwar schon längst widerlegt, dafür könnte in Oberdiessbach der Beweis gelingen, dass die Breitengrade einen Einfluss auf das Kunstempfinden haben. Im exklusiven Rahmen des neuen Schloss Oberdiessbach stellen 14 Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt Werke aus, die garantiert jedes Temperament bewegen.

Neuer Ort des Betrachtens

«Das Schloss Oberdiessbach bietet einen exklusiven Ausstellungsrahmen und hat uns auf Anhieb begeistert», erzählt Dr. Valentina Locatelli auf telefonische Nachfrage. Sie hat die Ausstellung kuratiert. Da sind zuerst einmal die Räumlichkeiten, die sonst nur im Rahmen einer Führung oder eines Events zugänglich sind und mit ausserordentlichen Meisterwerken früherer Künstler ausgestattet sind. Doch auch die Familie von Wattenwyl mit ihrer Begeisterung für Kunst aus alten und neuen Tagen trägt zur unerwarteten Harmonie zwischen Tradition und Innovation bei, die für den Verein art+château im Zentrum steht. Die gemeinnützige Organisation aus Bern organisiert nämlich gezielt Ausstellungen zeitgenössischer Kunst

an historischen Orten, wo man dies nicht unbedingt erwarten würde. Ob heiss oder kalt – die Ausstellung im Schloss Oberdiessbach zeigt auf exemplarische Weise, welche Ziele art+château seit 2018 verfolgt. Ob trocken oder nass – die Rundschau der 14 Kunstschaffenden beweist eindeutig, wie sich die Wahrnehmung verändert, wenn der Ort des Betrachtens verlegt wird.

Gespräch mit Sigmund von Wattenwyl, volksnaher Schlossherr in Oberdiessbach

Das Schloss Oberdiessbach befindet sich in Familienbesitz und war bisher im Rahmen von Führungen, Events und Open-Air-Konzerten zugänglich. Neu wird es für eine Ausstellung genutzt. Wieso das?

Sigmund von Wattenwyl: Sowohl das traditionelle Open Air «Castelejazz» wie auch der klassische Musikreigen «Musique au Château» mussten bereits zum zweiten Mal abgesagt werden. Deshalb war die Möglichkeit, eine Ausstellung zu realisieren, uns sehr willkommen.

Bei Führungen und Events kommen die Gäste für eine klar definierte Zeit, nun werden sie sich individuell während längerer Zeiträume in «Ihrem» Schloss aufhalten. Stört Sie das nicht? Unsere Familie lebt im Alten Schloss, die Ausstellung findet vor allem im neuen Schloss statt. Somit ergibt sich naturgemäss eine gewisse Trennung. Wenn die Besucherinnen und Besucher trotzdem nah an unseren privaten Bereich herankommen, trägt das dazu bei, dass Vorurteile abgebaut werden und tolle persönliche Begegnungen möglich sind.

Eine ungewohnte Einstellung für Besitzer privater Schlösser ...

Hierzulande vielleicht schon, aber in England wird diese Öffnung schon länger praktiziert, →



Die Familie von Wattenwyl fühlt sich von der Gegenwartskunst inspiriert, und alle Mitglieder arbeiteten bei der Vorbereitung zur Ausstellung mit. Foto: Isabelle Schönholzer

wenn die öffentliche Hand sich an der Instandsetzung einer Örtlichkeit beteiligt hat. Wir sehen darin nur Vorteile und haben bisher gute Erfahrungen gemacht.

Nun kommt zum ersten Mal eine grosse Ausstellung mit Gegenwartskunst in Ihr Schloss. Passt das zu den Ahnengemälden und Stilleben der alten Künstler?

Zugegeben, es ist eine neue Erfahrung, auch für uns. In einem Schloss erwartet man die alten Gemälde mit «Louis Toujours» Mobiliar – wie ich es manchmal scherzhaft nenne. Dass gleich daneben moderne Werke stehen, überrascht auf positive Weise. Damit ergibt sich allerdings eine überregionale Ausstrahlung, und der Horizont wird erweitert – auch für uns selbst.

Apropos Erweiterung. Die Schlossfamilie trägt zum Gelingen eines Kunstwerks bei, das sich im Garten entwickelt.

Ja, genau. Für den französischen Künstler Philippe Bemberg bereiten wir im Garten eine Installation mit runden Rasenflächen vor.

Der Künstler hat uns die Masse geschickt, meine Frau Martine und unser Sohn David haben die Kreise ausgemessen, und ich mähe sie regelmässig aus, damit alles vorbereitet ist und der Künstler die Kreise mit weiteren Naturmaterialien vollenden kann. Hätte ich früher davon Kenntnis gehabt, hätte ich eine Blumenwiese angelegt. Nun könnte das ein persönliches Kunstprojekt für nächstes Jahr werden.

Im Vorfeld gab es noch weitere Vorbereitungsarbeiten für Sie.

Unser Sohn Vincent N. von Wattenwyl hat Drohnen-Aufnahmen gemacht, um die Entwicklung des Kunstwerks zu dokumentieren. Alle Familienmitglieder haben zudem mitgeholfen, einen Teil der originalen Ausstattung auf den Dachboden des Schlosses und in diversen Abstellräumen unterzubringen, um Platz für die Kunstwerke zu schaffen.

Tönt nach einer eher ungewohnten Erfahrung für die Schlossherrschaft ...

Ja und nein. Wir pflegen das Grundstück selbst und kennen die Arbeiten im Garten. Die Kreise auszumessen und so zu gestalten, dass sie mit dem Rasenmäher effizient gepflegt werden

können, war allerdings schon ein Kunststück. Ich kann nur sagen, dass die Arbeit mich süchtig nach moderner Kunst gemacht hat und bereits weitere Inspirationen geweckt hat.

Gespräch mit Dr. Valentina Locatelli, Kuratorin und Mitbegründerin von art+château

«Hot/Cold – Dry/Wet: On Art and Latitude» – der Titel der Ausstellung macht neugierig und wirft Fragen auf.

Das soll auch so sein. Das Wort Latitüden leitet sich beispielsweise von der lateinischen Sprache ab und bedeutet Breitengrade. Es wird in der deutschen Sprache nicht häufig verwendet, wohl aber im Englischen und weiteren Spra-

“

Ich kann nur sagen, dass die Arbeit mich süchtig nach moderner Kunst gemacht hat und bereits weitere Inspirationen geweckt hat.

Sigmund von Wattenwyl
Schlossherr in Oberdiessbach

chen. Dass die Leute sich nach der Bedeutung fragen, regt die Neugier an und soll dazu motivieren, die Ausstellung zu besuchen.

Neugier kommt auch bei den Gegensätzen «heiss und kalt, trocken und nass» in Zusammenhang mit Kunst auf.

Damit spannen wir einen Bogen zur Geschichte der Ortschaft Oberdiessbach. In der Zeit, in der das alte Schloss entstand, wurde hier der Arzt und Theologe Johann Hasler geboren. In seinem Werk «De Logistica Medica» beschreibt er eine Temperaturskala, die auf das Konzept von Wärme und Kälte des Arztes Claudius Galenus zurückgeht und die westliche Medizin bis zur Renaissance mitprägte. →

Die massgefertigte Ausstellung von art+château für Oberdiessbach

«Wird dasselbe Kunstwerk vom Publikum anders wahrgenommen, wenn es an einem international beachteten Ort wie einem bedeutenden Museum in einer Weltstadt ausgestellt wird oder an einem eher peripheren Ort ausserhalb der etablierten Kunstszene?» – diese Frage dient als Kompass für die Ausstellung «Hot/Cold – Dry/Wet: On Art and Latitude», die vom Samstag, 7. August, bis zum 5. September jeweils am Samstag und Sonntag von 11.00 bis 17.30 Uhr geöffnet ist, am Eröffnungstag bei schönem Wetter sogar bis 22.30 Uhr. An den übrigen Wochentagen können Gruppenführungen via www.artchateau.org vereinbart werden.

Künstlerinnen und Künstler

- Alice Anderson (geb. 1972 in London, England. Lebt und arbeitet in London und Paris, Frankreich)
- Philippe Bemberg (geb. 1979 in Lausanne, Schweiz. Lebt und arbeitet in der Normandie, Frankreich)
- Marcelo Brodsky (geb. 1954 in Buenos Aires, Argentinien. Lebt und arbeitet in Buenos Aires)
- Stefano Cagol (geb. 1969 in Trient, Italien. Lebt und arbeitet in Trient)
- Dina Danish (geb. 1981 in Paris, Frankreich. Lebt und arbeitet in Amsterdam, Die Niederlande)
- Willie Doherty (geb. 1959 in Derry, Nordirland. Lebt und arbeitet in Donegal, Republik Irland)
- Taiye Idahor (geb. 1984 in Lagos, Nigeria. Lebt und arbeitet in Lagos)
- Verena Immenhauser (geb. 1939 in Männedorf, Schweiz. Lebt und arbeitet in Bern, Schweiz)
- Remy Jungerman (geb. 1959 in Moengo, Suriname. Lebt und arbeitet in Amsterdam, Niederlande)
- Mathias Løvgreen (geb. 1991 in Kopenhagen, Dänemark. Lebt und arbeitet in Kopenhagen)
- Esther Mathis (geb. 1985 in Winterthur, Schweiz. Lebt und arbeitet in Zürich)
- Daniela Schönbächler (geb. 1968 in Zug, Schweiz. Lebt und arbeitet in Zug und Venedig, Italien)
- Wang Zhibo (geb. 1981 in Zhejiang, China. Lebt und arbeitet in Berlin, Deutschland)
- Zimoun (geb. 1977 in Bern, Schweiz. Lebt und arbeitet in Bern)

art+château

Die Berner gemeinnützige Organisation art+château schafft seit 2018 Plattformen für den kulturellen Austausch zwischen lokalen und internationalen Kunstszenen und macht zeitgenössische Kunst an historischen Orten für ein breites Publikum zugänglich.

Weitere Informationen unter www.artchateau.org.

Haupt-Sponsoren
MÜRREN
SCHILTHORN

Schilthorn
Piz Gloria

Medien-Partner
Jungfrau Zeitung



INFERNO

20. AUGUST 2021

MÜRREN FUN TRIATHLON

Der Mürren Fun Triathlon ist der Einsteiger- und Spasstriathlon für die Kinder und Jugendlichen der Jungfrau Region, für Hobbysportlerinnen und Hobbysportler, für Begleitpersonen von INFERNO Teilnehmern, für Gäste und Einheimische.

14.30 – 16.30 Uhr
Startnummern-Ausgabe
beim Alpinen
Sportzentrum Mürren

17.00 Uhr
Start Kat. Schülerinnen
und Schüler

17.30 Uhr
Start Kat. Jugend, Junioren
und Juniorinnen

18.00 Uhr
Start Kat. Open
19.30 Uhr
Siegerehrung

Der Mürren Fun Triathlon findet nach den Reglementen des Schweizerischen Triathlon-Verbandes (tri) statt. Eine Lizenz ist nicht erforderlich. Für die Disziplin Mountain Bike ist das Tragen eines zugelassenen Schalenhelms Vorschrift.

**JETZT
ANMELDEN
UNTER**

WWW.INFERNO.CH

TRIATHLON
HALBMARATHON
TEAM-& COUPLES' TROPHY
MÜRREN FUN TRIATHLON



Inwiefern hat diese mit den Gegensätzen der Temperatur zu tun?

Die Theorie ging davon aus, dass die menschliche Gesundheit vom Gleichgewicht der universellen Elemente heiss, kalt, trocken und nass und ihrer entsprechenden Körpersäfte abhängt. Der natürliche Temperaturgrad eines Menschen wurde gemäss Hasler vor allem vom Alter, der Jahreszeit und der Latitüde bestimmt.

Die Bewohner der Tropen hätten also eine höhere Körpertemperatur als Eskimos oder Menschen, die in gemässigten Regionen lebten.

Die perfekte Mischung herrschte gemäss Hasler in Gebieten zwischen dem 40sten und 50sten Breitengrad, das Schloss Oberdiessbach auf dem 46. Grad nördlicher Breite war also in seinen Augen ideal.

Eine interessante Theorie, die heute leicht widerlegt werden kann.

Insbesondere in einer Zeit, wo wir die Temperatur so oft messen wie kaum jemals zuvor (lacht). Doch auch wenn Haslers Theorien falsch waren, bietet sein Werk einen interessanten Ausgangspunkt, um über die Beziehung zwischen Kunst und Kunstschaffenden und den geografischen Breitengraden im heutigen, globalen Zeitalter nachzudenken.

Tönt herausfordernd. Was werden die Besucherinnen und Besucher im neuen Schloss Oberdiessbach zu sehen bekommen?

Wir präsentieren unterschiedliche Positionen der Gegenwartskunst, eingebettet in die Geschichte des ganzen Dorfs. Während einige Werke die Begriffe Temperatur, Klimawandel und Politik reflektieren, stehen bei anderen Arbeiten Fragen zur persönlichen Identität, Sprache und geografischen Herkunft im Zentrum und werfen Fragen zu Grenzen, Migration und Zugehörigkeit auf.

Welche Kunstgattungen werden ausgestellt sein?

Im Schloss sowie in der Gartenanlage werden Einzelwerke und Werkgruppen aller Medien und Gattungen präsentiert – darunter Gemälde, Fotografien, Videos, Installationen und Skulpturen. Einige davon werden eigens für die Ausstellung erstellt. Zudem gibt es am Samstag Abend eine Performance von Stefano Cagol mit einer Thermokamera. Die Bilder werden auf der Scheune projiziert und vom italienischen Künstler später als Videos in weiteren Ausstellungen verwendet.

Das heisst, man hat auch Gelegenheit, die Künstlerinnen und Künstler zu treffen?

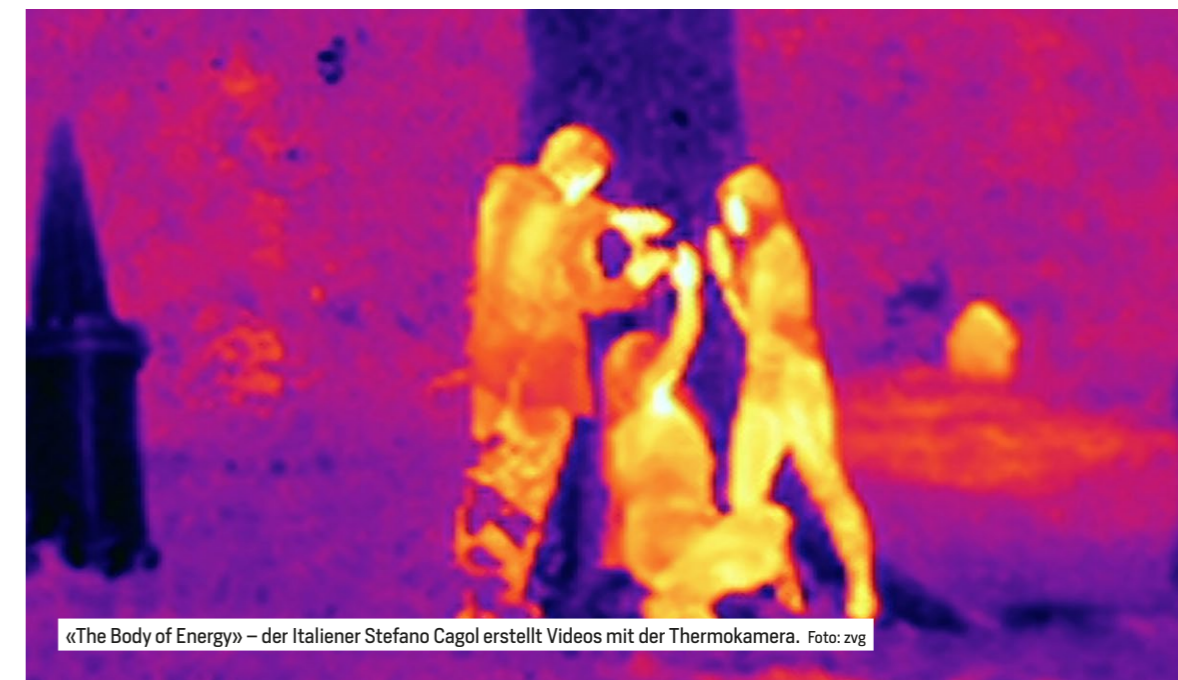
Sieben von 14 Künstlerinnen und Künstlern werden am 7. August, dem Eröffnungstag, vor Ort sein. Sie befinden sich in verschiedenen Stadien ihrer Karriere. Auch das zeigt, dass Kunst sich nicht einfach in «gängige Schubladen» kategorisieren lässt und über Breitengrade oder Grenzen hinaus verbindet.

Nr. 192432, online seit: 5. August – 19.01 Uhr



Dr. Valentina Locatelli war von Anfang an begeistert von den Möglichkeiten des Schlosses in Oberdiessbach. Foto: zvg

Co-Found
Independe



«The Body of Energy» – der Italiener Stefano Cagol erstellt Videos mit der Thermokamera. Foto: zvg



«Piece d'Eau» – Kunst ist nicht immer so, wie sie auf den ersten Blick erscheint, erkennt man im Werk von Daniela Schönbächler aus Zug. Foto: Don Cameron, Sydney